

# Und wieder dreht der Schwanendreher

**MUSIKKOLLEGIUM** Das «Rychenberger Gastbuch» ist Thema des Neujahrsblattes der Stadtbibliothek Winterthur. Es begleitet die Saison des Musikkollegiums, die der neue Chefdirigent Thomas Zehetmair heute Abend eröffnet.

Noch jeder Chefdirigent, der in Winterthur sein Amt angetreten hat, tat es im Respekt vor einer grossen Geschichte der Institution. Zu ihr gehören insbesondere die Jahrzehnte, in denen Werner Reinhart als Mäzen und Vorstandsmitglied und der Dirigent Hermann Scherchen das künstlerische Geschehen des Musikkollegiums wesentlich bestimmten. Die Türe stand damals für die zeitgenössische Musik weit offen, und die namhaften Komponisten der Zeit unterschiedlichster Couleur gingen im Rychenberg, dem Wohnsitz Werner Reinharths, ein und aus.

Es gehörte gleichsam zur Pflicht, aber auch zum Stolz etwa von Jac van Steen oder Douglas Boyd, sich in diese Tradition zu stellen. Immer wieder richteten sie etwa die Aufmerksamkeit auf die Komponisten der Zeit eines Richard Strauss' oder eines Anton Weberns, und sie erwiesen dem Geist der damaligen Zeit Reverenz, indem auch sie sich für Gegenwartsmusik einsetzten.

## «Der Pioniergeist» lebt

Deutlicher als je tritt Thomas Zehetmair den Chefposten beim Musikkollegium im Zeichen dieser spezifischen Winterthurer Musikgeschichte an, die in seinen Augen noch immer fortlebt. «Der Pioniergeist, vom legendären Hermann Scherchen geprägt», ist mehr denn je spürbar», schreibt er im Generalprogramm. Darin sind etliche der attraktiven Einträge ins «Rychenberger Gastbuch», von Igor Strawinsky etwa oder von Paul Hindemith, abgebildet, und ein Signet bei den einzelnen Konzertdaten weist auf die Aufführung hin, die mit dem Thema zusammenhängen. Dreissig Mal taucht es in den unterschiedlichen Konzertsparten auf, und auch Sonderveranstaltungen im Salon der Villa Rychenberg sind angekündigt.

## Ausgangspunkt und Blickfang

Das «Rychenberger Gastbuch», das die Epoche pittoresk und atmosphärisch verkörpert, war schon im Gebrauch, als noch Theodor Reinhart der Gastgeber war. Es war ein Weihnachtsgeschenk seines Sohnes Hans im Jahr 1902, und es lag weiterhin auf,

als die Söhne Hans, der Literat, und der musikbegeisterte Werner, zuerst gemeinsam und dann Werner allein, die Hausherrn waren. Mit seinem Tod 1951 endeten die Einträge.

## Begleitbuch zur Saison

Das «Rychenberger Gastbuch» ist für das Musikkollegium nun Ausgangspunkt und Blickfang für die Hommage an Werner Reinhart, Hermann Scherchen und den Geist der Villa Rychenberg in den kommenden Monaten. Dazu steuert die Stadtbibliothek mit ihrem Neujahrsblatt ein Begleitbuch bei. Es rückt ebenfalls das kostbare Gästebuch in den Fokus, bietet darüber hinaus auf über hundert Seiten aber auch Beiträge, die sich weitläufiger mit der Persönlichkeit und den mäzenatischen Aktivitäten Werner Reinharths befassen, und eng verbindet der Beitrag «Die Konzerte der Saison 2016/17 als Spiegel der Ära Reinhart/Scherchen» die aktuellen Programme der Musiksaison 2016/17 mit dem historischen Hintergrund.

Zu den immer wieder abgebildeten Seiten aus dem «Rychenberger Gastbuch» gehören die Einträge des zeichnerisch begabten Komponisten Paul Hindemith. Sein Bratschenkonzert trägt den merkwürdigen Titel «Der Schwanendreher». Er geht auf eines der mittelalterlichen Volkslieder zurück, die Hindemith zur Komposition inspiriert haben. So fern seine Zeichnung den Begriff fern von aller Philologie mit etwas robustem Humor erklärt, so skurril ist auch sein Vorschlag einer Reform-Bassklarinette mit Zentralheizung und Riemenantrieb, an der Reinhart, selber ein talentierter Bassklarinettist, seine Freude gehabt haben dürfte.

## C-Dur oder Atonalität

Neben den humorvollen Einträgen stehen die seriösen, die dem Lob der Gastfreundschaft gewidmet und voller Dankbarkeit sind. Besonders in der Zeit des Dritten Reiches und des Weltkriegs hatte das «glückspendende Refugium für Kunst und Künstler» und die «wohlthuende Insel im Sturme der Zeit» für viele eine existenzielle Dimension.

Als Felix Weingartner einen C-Dur-Akkord notierte und dazu bemerkte: «Dies bleibt eben doch die Basis», spiegelt das Gastbuch für einmal auch die Kontroversen um die zeitgenössische Musik. Der persönliche Geschmack war für Werner Reinhart nicht das ausschlaggebende Kriterium für seine Fördertätigkeit und für seine Beziehung zu so gegensätzlichen Künstlern wie Strawinsky, Schönberg und Strauss.

In seinem Beitrag im Neujahrsblatt meint Laurenz Lüttelek, weitgehend dürfte sich Reinhart mit der Musikanschauung und mit dem Musikgeschichtsbild von Richard Strauss identifiziert haben, dessen problematische Stellung im Dritten Reich die Beziehungen nicht trüben konnte.

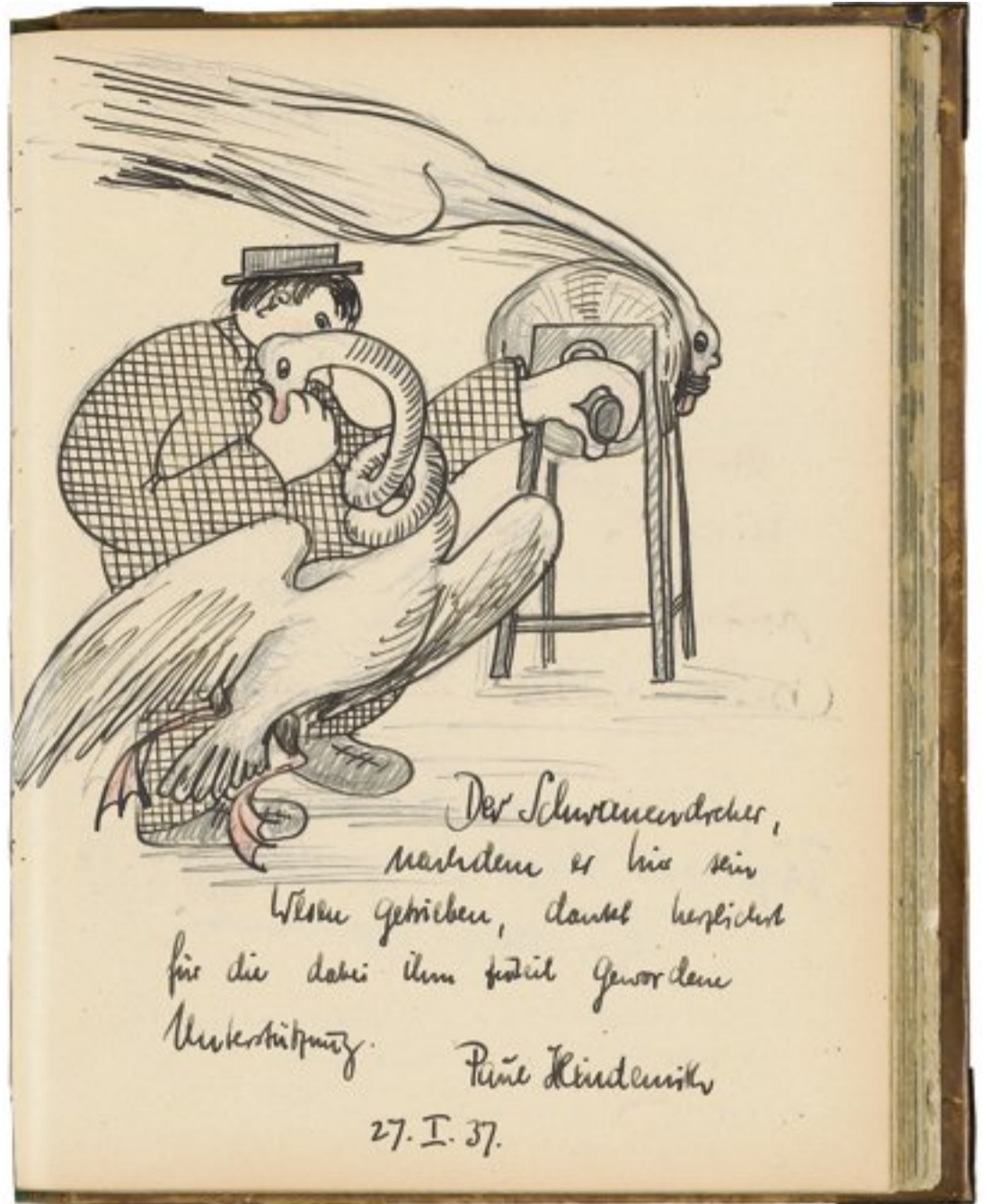
## Fabelhaft und qualvoll

Unter dem Titel «Trio der Vergessenen» – in Anspielung auf das Standardwerk, Peter Szulzer «Zehn Komponisten um Werner Reinhart» – geht Ulrike Thiele unter Walter Braunfels ein. Reinhart schreibt an ihn über Schönbergs op. 9: «Fabelhaftes Stück aber doch stellenweise qualvoll für's Ohr.» Dass er sich dennoch für die Avantgarde einsetzte, etwa auch als Mitbegründer der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik (IGNM), führte zum Zerwürfnis. Als der Komponist mit jüdischen Vorfahren verfeimt in die innere Emigration gezwungen wurde, fand er bei Reinhart dennoch existenzsichernde Unterstützung.

Weitere Gästebücher, von denen Reinhart das eine im Ferienhaus am Greifensee aufgelegt hatten, das andere im Château de Muzot im Wallis, rücken den Dichter Rainer Maria Rilke, die Malerin Alice Bailly und weitere Persönlichkeiten in den Blick und bereichern das Neujahrsblatt der Stadtbibliothek auch um einige schöne Illustrationen.

Handschriftliche Einträge seien immer auch eine Art persönliche Visitenkarte, schreibt Gertrud Muraro-Ganz und führt dazu die entsprechenden Beispiele an. Da war Klara Haskil, die sich immer in kleinster Schrift am Seitenrand eintrug, während andere sich grosszügig breit machten und Richard Strauss mit der «Urform der Alpensinfonie» sogar die letzte Seite des Gastbuches in Beschlag nahm – obwohl das Buch zur Hälfte noch leer war.

Herbert Büttiker



Humorvolle Beiträge steuerte der Komponist Paul Hindemith zum Rychenberger Gastbuch bei. Schon der Erbauer der Villa Rychenberg, Theodor Reinhart, machte den Salon zum Treffpunkt der Künstler. Stadtbibliothek Winterthur

## Start in eine vielfältige erste Saison

**Sie kennen sich schon eine Weile, aber jetzt haben sie eine Liaison: das Orchester und Thomas Zehetmair, der neue Chefdirigent.**

Als Thomas Zehetmair im April 2015 wie die Jahre zuvor in Winterthur ein Konzert dirigierte, war noch nicht bekannt, dass er der neue Chefdirigent des Musikkollegiums sein würde. Es war ein «gewöhnliches» – gibt es das? – Abonnementskonzert mit einer Sinfonie von Haydn und der 2. Sinfonie von Anton Bruckner, und es war ganz ungewöhnlich: als ob das alles Musik frisch aus der Verpackung gewesen wäre.

Wenige Tage später war klar, dass es von diesem spannenden Musiker in Winterthur bald mehr zu hören geben würde, und seither wartete man auf den heutigen Tag, auf die Saisonöffnung



Der Neue: Thomas Zehetmair. mad

unter der Leitung des neuen Chefdirigenten. Anton Weberns Variationen für Orchester op. 30, die «Rychenberg-Variationen» (1940), eröffnen den Abend pro-

grammatisch. Mit Heinz Holliger als Solisten folgt das Konzert für Oboe, Concertino-Gruppe und Orchester, und nach der Pause spielt das Orchester die 2. Sinfonie von Johannes Brahms – eine herausfordernde Werkgruppe.

Als gefeierter Geiger und begabter Orchesterleiter ist Zehetmair schon lange ein namhafter Player in der Musikwelt, und seine griffe wie sensible Dirigierkunst offenbarte sich selbstverständlich nicht erst in jenem Konzert vor anderthalb Jahren in Winterthur. Aber es herrschte da, so der Eindruck, ein ungewöhnlich stimmiges Zusammengehen von Dirigent und Orchester, und im Rückblick erschien das dann als beste Voraussetzung für eine regelmässige gemeinsame geregelte Beziehung.

Thomas Zehetmair kam in Salzburg zur Welt und ist auch ein

Kind des Salzburger Mozarteums, wo er zum Geiger ausgebildet wurde. 1977 debütierte er bei den Salzburger Festspielen. Eine Solistenkarriere führte ihn anschliessend zu den grossen Orchestern und Dirigenten, und parallel dazu widmete er sich dem Dirigieren. 2002 wurde er Chef eines englischen Kammerorchesters, der Royal Northern Sinfonia, das nun ab dieser Saison von Lars Vogt geleitet wird. Umfangreich ist Zehetmairs Diskografie als Violini; als Dirigent beteiligte er sich am viel beachteten Mendelssohn-CD-Zyklus des Musikkollegiums mit den Sinfonien 1 und 5.

In der beginnenden Saison sind es zwölf Abende, die Zehetmair leiten wird. Dazu gehört ein französisches Programm mit der beliebten Orgelsinfonie von Camille Saint-Saëns im Rahmen des

Orgelherbstes in der Stadtkirche ebenso wie ein grosses zeitgenössisches Werk, Hans Zenders «komponierte Interpretation» von Schuberts «Winterreise». In einem populären Konzert, an dem die Chöre des Konservatoriums mitwirken, ist das Publikum gar aufgefordert, die Choräle in Benjamin Britten's «Saint Nicolas Cantata» mitzusingen, und am Pult steht Zehetmair auch an der Silvester-Gala.

## Zum Mitsingen

Im neuen Jahre folgen ein Abonnementskonzert mit Werken von Richard Wagner, Franz Liszt und Ludwig van Beethoven und ein Hauskonzert, in welchem Paul Hindemiths Bratschenkonzert «Der Schwanendreher» zur Aufführung kommt. Für einen Saisonhöhepunkt dürfte die Aufführung von Arthur Honeggers Ora-

torium «Le Roi David» sorgen. Als Geiger ist Zehetmair mit seinem Quartett zu erleben. Seine beeindruckend vielfältige erste Saison als Chefdirigent in Winterthur wird er am 7. Juli mit dem Classic Open Air im Rychenbergpark beenden. hb

## BUCHVERNISSAGE

«Das Rychenberger Gastbuch – Gastfreundschaft beim Musikmäzen Werner Reinhart (1884–1951)» lautet der vollständige Titel des 351. Bandes der Neujahrsblätter der Stadt Winterthur (108 Seiten/25 Fr.). Die öffentliche Vernissage findet heute um 18 Uhr in der Villa Rychenberg statt. Das Konzert im Stadthaus beginnt um 19.30 Uhr und wird am Donnerstag wiederholt. hb